In den komfortablen Tiefliegebuchten mit Stroh/Kalkmatratze liegen die Tiere entspannt.

Der luftige Zweiraumlaufstall für das wirtschaften, ohne Abstriche beim

„Gut muss es den Kühen gehen"

Henning Caspar von der Caspar GbR hat in den letzten Jahren gemeinsam mit seiner Familie einen Betriebsstandort im hessischen Mittelgebirge entwickelt, der den Kollegen im Norden in nichts nachsteht. Der Betrieb hält eine 300-köpfige Herde, die sich durch hohe Milchleistung, lange Nutzungsdauer und gute Fruchtbarkeit auszeichnet.

Neues aus dem DLG-Forum Spitzenbetriebe Milcherzeugung

Sibylle Möcklinghoff-Wicke und Dr. Peter Zieger, Innovationsteam Milch Hessen

Der Betrieb von Nadja und Henning Caspar hält aktuell sehr erfolgreich gut 300 schwarzbunte Milchkühe, die Milchleistung liegt bei knapp 11.500 kg ECM (BZA), das Durchschnittsalter der Herde liegt bei über fünf Jahren und die Remontierung bei unter 25 %. Das war schon immer so, denn der Deichhof ist Heimat zahlreicher erfolgreicher Bullenmütter und verkauft regelmäßig Färsen mit bester Abstammung. In Züchterkreisen dürfte der Name Caspar weit über die hessischen Landesgrenzen bekannt sein – aber nicht nur die Zucht spielt eine wichtige Rolle im Betrieb.

Tierkomfort und Arbeitseffizienz stehen im Vordergrund

„Gut muss es den Kühen gehen", so Henning Caspar beim Betriebsrundgang. Und dass es ihnen gut geht, sieht man in allen Stallbereichen. Herzstück ist der komfortable Abkalbebereich auf Stroh, in dem die Tiere in stabilen 4er-Gruppen abkalben und von dort in den Strohbereich direkt neben dem Melkhaus wechseln, um sich hier noch einige Tage von der Geburt zu erholen, bevor sie in die Hochleistungsgruppe wechseln. Auch im Milchviehstall legt der Betrieb Wert auf Komfort, die Tiefboxen sind mit einem Stroh-Kalk-Gemisch eingestreut. Ungewöhnlich ist die sechsreihige Aufstallung mit zwei außenliegenden Futtertischen – eine Konzession an den Standort und dem zur Verfügung stehenden Platz beim Bau 2015. Damals war geplant, eine Spiegelung des Stalls zu ermöglichen, um den Standort voll auszulasten – heute liegt der Fokus nicht mehr auf der Erweiterung der Kuhherde, sondern eher in der weiteren Verbesserung der Herde. „Wenn ich durch den Stall gehe, will ich alle meine Kühe kennen", sagt Casper. Die Zucht stehe nicht mehr so im Vordergrund wie noch vor einigen Jahren. Der Betrieb setzt kaum noch Embryotransfer ein, auch von der genetischen Selektion ist der Betriebsleiter nicht überzeugt, aber die gezielte Einzelanpaarung nach Abstammung und Exterieur ist nach wie vor wichtig. Sein Ziel ist es, noch mehr Kühe aus guten Kuhfamilien, die lange im Bestand bleiben, die unauffällig sind und eine gute Leistung haben, in der Herde zu haben.

Besonderheit des Standorts ist auch, dass das Gebäude aufgrund der hügeligen Topografie ungewöhnlich hoch geworden ist. Da das Melkhaus direkt angrenzend gebaut werden musste, sollte die obere Traufe über das Melkstanddach gehen, um so einen Luftaustausch zu ermöglichen. Direkt neben dem Melkhaus befindet sich der Selektionsbereich mit Liegeboxen, in dem einige Frischmelker untergebracht sind, aber auch die Kühe zur Besamung nach dem Melken automatisch ausselektiert werden. In diesem Bereich war Caspar die Arbeitseffizienz wichtig, denn mithilfe des Selektionstores kann eine Person allein die Kühe hin und her treiben. Was früher Luxus war und die Stallbaukosten auf den ersten Blick verteuerte, ist heute wichtige Grundlage für die tägliche, zeitsparende Arbeit.

Konsequente Melkzeiten und Melkroutinen

Wie in allen Betrieben ist auch bei Caspars die Frage des Mitarbeitermanagements ein Dauerbrenner. Aktuell sind drei Mitarbeiter in Vollzeit beschäftigt, eine Aushilfe kommt zur morgendlichen Melkzeit. Gemolken werden die Kühe in einem Doppel-16er-Side-by-Side-Melkstand von Gea. Zwei Melker und ein Treiber benötigen ca. drei Stunden, um die Herde zu melken (110 Kühe pro Stunde). Wenn die Arbeitskräftesituation entspannter wäre, würde Hennig Caspar gern dreimal täglich melken, denn bei Tagesgemelken von 60 Litern sind die Euter sehr beansprucht. Das Mindeste, was derzeit eingehalten werden kann, ist ein strikter 12-Stunden-Rhythmus bei den Melkzeiten, morgens um 04:00

weibliche Jungvieh lässt sich einfach be-
Komfort zu machen.

Der Grundstein für erfolgreiche Kühe wird in der Jugend gelegt.

Uhr und nachmittags um 16:00 Uhr läuft die Melkmaschine. Die Zellzahlen liegen sehr stabil bei 150.000 bis max. 200.000 Zellen/ml. Ca. 30 % der Tiere werden selektiv trockengestellt – „zu mehr traue ich mich noch nicht", berichtet Henning Caspar. Beim Melken wird eine feste Melkhygiene eingehalten, nur mit Handschuhen gemolken und das Dippmittel, ein 2-Komponenten-Mittel, ist in Absprache mit dem Eutergesundheitsdienst an die Boxeneinstreu angepasst. Der Kalk in der Einstreu passt nicht in Kombination mit Jod im Dippmittel, weil dann die Striche zu stark beansprucht würden, sodass entsprechend darauf verzichtet wurde. Erfolgsgarant für die niedrigen Zellzahlen ist auch das Backflush-System, das regelmäßig im Betrieb ist und das vor jedem Melken erst noch einmal alle Leitungen mit Wasser spült, um letzte Spülreste zu entfernen.

Grundstein für hohe Leistung im Kälberbereich legen

Gute Leistungen bei den Kühen beginnen im Kälberalter, so auch hier im Betrieb. Die Kälber bekommen in den ersten sieben Tagen Biestmilch von der Mutter und die meisten Tiere (80 %) saufen die drei Liter pro Mahlzeit freiwillig. In der ersten Woche sind die Kälber in Iglus untergebracht und wechseln anschließend in ein Altgebäude mit Schlauchbelüftung an den Tränkeautomat. Hier ist die Tränekkurve auf 70 Tage eingestellt, in der Spitze saufen die Kälber acht Liter. „Hier haben wir noch Potenzial", ist sich Henning Caspar sicher, denn es komme immer wieder zu Problemen, wenn die Kälber aus dem Iglu in den Stall kommen. Alle Kälber werden gegen Grippe und BRSV geimpft. Außerdem sind die Iglus an drei verschiedenen Standorten im Betrieb verteilt, was eine gute Arbeitsorganisation und auch Übersicht ungleich schwieriger werden lässt. Caspars beschäftigen sich deshalb schon seit geraumer Zeit mit der Planung eines neuen separaten Kälberstalls. Derzeit wird die paarweise Aufzucht getestet, allerdings nur im Einzeliglu, aber es hat sich schon gezeigt, dass die Kälber mehr und besser saufen, wenn sie einen Freund an der Seite haben.

Geplant ist zukünftig auch die getrennte Haltung der Bullen und Kuhkälber. Die Bullenkälber sollen in einem umgebauten Teil des Altstalls untergebracht werden, erst in Einzelboxen, dann mit gezogenen Trennwänden in Kleingruppen, bis sie mit frühestens 28 Tagen vermarktet werden können. Die weibliche Nachzucht soll idealerweise in einen neuen Kälberbereich umziehen.

Auf die Frage, was Caspar heute anders bauen würde, kommt die Antwort prompt: „Das Melkhaus hat sich bewährt, so wie es ist, aber für die Kühe wäre es optimaler, wenn alle Tiere unter einem Dach gehalten werden könnten. Das würde die Effizienz verbessern und vermutlich auch den Stress für die Tiere reduzieren", sagt er.

Fütterung und Reproduktion – entscheidend in jedem Betrieb

Caspars legen seit jeher Wert auf eine gute Reproduktionsleistung. Sie arbeiten eng mit der Tierarztpraxis Gleumes und Fröhlich zusammen. Jede zweite Woche kommen Tierarzt Thorsten Fröhlich oder seine Kollegin Nadine Fölsing zur Bestandsbetreuung zu einem fest vereinbarten Termin vorbei. Das frühzeitige Auffinden leer gebliebener Kühe steht dabei im Mittelpunkt des Besuches, aber auch Fragen zur Fütterung werden regelmäßig gemeinsam mit Klaus Bosshammer vom Fütterungsteam STA Alsfeld besprochen. Die Schüttelbox kommt dabei häufiger zum Einsatz, denn die Ration soll immer gut gemischt sein, eine Selektion so gut wie unmöglich machen und gut schmecken. Dabei geht es in erster Linie darum, über

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Tierarzt ist eine wichtige Grundlage für gute tierische Leistungen.

Schnell und effizient Melken ist eine Grundvoraussetzung für den Betriebserfolg.

Nicht mehr wegzudenken: gut geplante und angeordnete Selektionsbereiche, die effizientes Arbeiten an und mit der Kuh ermöglichen.

optimales Grundfutter die Basis für hohe Leistungen zu schaffen und einfache Fütterungsrezepte anzuwenden. Jeder Silohaufen wird mindestens zweimal beprobt, um mehr Sicherheit bei der Analyse zu haben und um mögliche Veränderungen festzustellen. Der Betrieb legt einmal am Tag frisches Futter vor, schiebt regelmäßig nach und kontrolliert die Fütterung laufend über Milchmenge und den Harnstoffgehalt.

Die Trockensteherration ist einphasig und einfach aufgebaut – auf Basis von Maissilage, etwas Grassilage, gemahlenem Getreideschrot und Rapsschrot sowie Häckselstroh, eingestellt auf 14 % Rohprotein, 14 % Stärke und über 400 g NDF/kg. Auf den Einsatz saurer Salze verzichten Caspars, ab der dritten Kalbung bekommen die Kühe prophylaktisch je zwei Calcium-Boli (unmittelbar postpartum und noch mal zwölf Stunden später). Festliegende Kühe sind so schon seit vielen Jahren die absolute Ausnahme.

Andere Stoffwechselprobleme treten ebenfalls sehr selten auf, Labmagenverlagerungen kommen mit einer Inzidenz von unter 1 % vor. Ein Hinweis, dass die Kuhbeobachtung und das Herdenmanagement gut funktioniert, ist auch die Erfahrung von regelmäßigen Ketose-Monitorings. Mit dem Tierarzt hat Caspar vereinbart, jede Kuh mindestens einmal in der zweiten Woche nach dem Abkalben mit einem Ketoseschnelltest zu untersuchen. Nachdem aber nach einem Jahr im Schnitt nur eine von zwölf Kühen auffiel, entschied der Milchviehhalter, darauf zu verzichten und dafür die Kühe im Frischabkalberbereich umso genauer zu beobachten, ihr Fressverhalten zu analysieren und mit den Milchleistungen abzugleichen. Das funktioniert bislang ausgesprochen gut und ist zudem sehr zeiteffizient.

Neuer Färsenaufzuchtstall soll Herdengesundheit verbessern

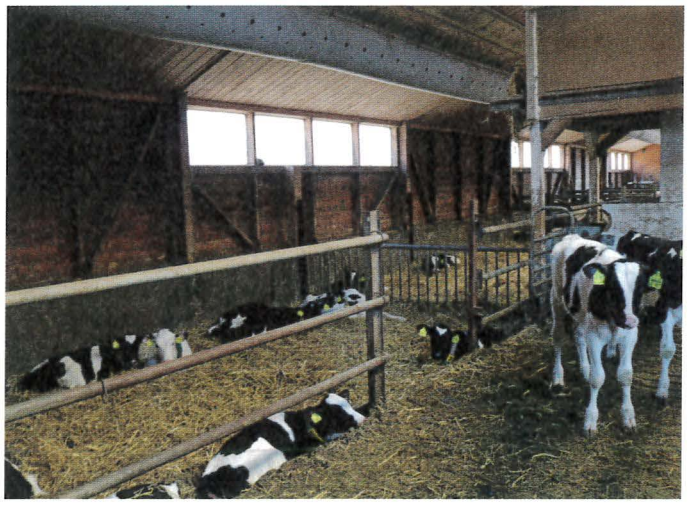
Die Klauengesundheit beschreiben sowohl Caspars als auch die TierärztInnen als zufriedenstellend. Da es derzeit kein zugelassenes wirksames Mittel für ein Klauenbad gibt, verzichten sie darauf, aber jede Kuh wird bis zu dreimal im Jahr turnusmäßig einer Klauenpflege unterzogen.

Mit dem neuen Färsenaufzuchtstall leiten Caspars momentan eine neue Ära ein. Während bislang ein Großteil der eigenen Färsen auf einem nahe gelegenen Betrieb von einem Landwirt aufgezogen wurde, siedelten kürzlich alle Färsen in einen optisch sehr ansprechenden, hellen und sehr großzügigen Jungviehstall auf Tiefstreu um. Dies soll einen zusätzlichen Schub in puncto Verbesserung der Herdengesundheit bringen und zudem die Futtereffizienz steigern, davon ist Henning Caspar überzeugt. Weiterer Vorteil: ca. 100 Jungtiere können auf den hofnahen Weiden den Sommerweidegang genießen und so das Futter- und Arbeitszeitkonto entlasten. Die insgesamt sehr gute Kuhgesundheit ist die Basis für die sehr niedrigen Remontierungsraten und die hohen Abgangsleistungen im Betrieb.

Pläne für die Zukunft

Der Betrieb ist gut aufgestellt, die Produktionstechnik passt und auch die wirtschaftlichen Ergebnisse sind stabil. Welche Ziele verfolgt die Betriebsleiterfamilie für die Zukunft? „Wir haben unsere Ziele an die Situation und die sich ändernden Rahmenbedingungen angepasst", so Caspar. Eigentlich war der Plan vor einigen Jahren,

Kälberhaltung in Iglus – für den Betrieb Fluch und Segen gleichermaßen.



Nach der Igluphase ziehen die weiblichen Kälber in die Stallhaltung – die zusätzliche Schlauchlüftung wirkt sich positiv auf die Kälbergesundheit aus. *Fotos: Möcklinghoff-Wicke*

den Kuhbestand weiter aufzustocken, um einen Milchwagen allein zu füllen, um so weitere Größen- und Kostenvorteile zu generieren. Aber dieses Ziel ist aufgrund der allgemeinen Diskussionen um die Tierhaltung, aber auch aufgrund der Arbeitskräftesituation nicht mehr Erfolg versprechend für die Familie.

Die neu definierten Ziele legen den Fokus auf die vielfach beschriebene innerbetriebliche Verbesserung. Für die Caspar GbR heißt das: die Kälberaufzucht verbessern, damit noch stärker den Fokus auf Gesundheit und Leistungspotenzial der Herde legen, aber auch die Arbeitseffizienz und die Arbeitsbedingungen verbessern bzw. erleichtern. Derzeit ist die Seniorgeneration stark in der täglichen Arbeit der Kälberaufzucht eingebunden. In absehbarer Zukunft wird das aber ein Aufgabenbereich für Mitarbeiter werden, sodass hier die Arbeitsroutinen, die Arbeitseffizienz und ggf. auch zusätzliche Automatisation eine wichtige Rolle spielen werden.

Darüber hinaus möchte der Betrieb die Selektion auf die erfolgreichen Kuhfamilien verstärken. Kuhfamilien, die gut funktionieren, sollen im Vordergrund stehen, die Sekundärmerkmale und die Langlebigkeit verbessert werden. „Warum haben wir Kuhfamilien, die sehr lange im Bestand sind und andere nicht?", ist die Frage, die jeden Tag aufs Neue beantwortet werden sollte.

Auch die aktuelle Situation am Futtermittelmarkt gibt den Ausschlag, dass die Caspar GbR zukünftig noch mehr Futter auf eigenen Flächen produzieren möchte. Wenn Flächen zu vertretbaren Preisen angeboten werden, ist der Flächenkauf eine langfristige Strategie für den Betrieb, aber auch die Nutzung der eigenen Flächen wird überprüft. Eine bereits existierende Kooperation mit einem Nachbarbetrieb kann und soll weiter ausgebaut werden, sodass auf dessen Flächen z. B. Körnermais angebaut wird, um im eigenen Betrieb die fünfgliedrige Fruchtfolge aufrechterhalten zu können. Hier wird zum Teil schon erfolgreich der Anbau von Bohnen und Lupinen getestet und der Anteil an Kleegras soll weiter ausgebaut werden. Ein weiteres, kurzfristiges Ziel ist der Bau einer Kleinbiogasanlage, die das Betriebskonzept insgesamt abrundet.

Fokus auf innerbetriebliche Potenziale

Die Caspar GbR ist ein Paradebeispiel für einen mittelständischen Betrieb, der sich an seine Gegebenheiten angepasst hat und mit guter Produktionstechnik und viel Know-How sowie persönlichem Einsatz der Betriebsleiterfamilie ein florierendes Unternehmen entwickelt hat. Die Fokussierung auf die innerbetrieblichen Potenziale zeigt die reflektierte Einschätzung der gegenwärtigen Situation und die Zukunft für viele Milchviehbetriebe in Deutschland. Die Bäume wachsen nicht in den Himmel, das Unternehmergeschick liegt darin, am Standort mit den Gegebenheiten und Besonderheiten das Optimale zu erzielen – Caspars scheinen auf einem sehr guten Weg zu sein. <<

Sibylle Möcklinghoff-Wicke
Innovationsteam Milch Hessen
I-Team@milchhessen.de